Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Samstag, 30. Juni 1917 — Nummer 149

Der letzte Sprung des englischen Löwen.

Wir wissen's: England log uns an. Als es uns immer, während seine gefürsteten und ungefürsteten Geschäftsreisenden umherfuhren, die Einkreisung zu betreiben, versichern zu müssen glaubte: „Wir gönnen Euch ja Euren Aufstieg; wir denken nicht an Krieg gegen den unbequemen Rivalen." Wir sind — nicht alle — darauf hineingefallen.

Wir wissen's: England lügt die Welt an. Denn wir halten die Engländer nicht für so bodenlos dumm, so abgrundtief ungebildet, daß sie die albernen Geschichten, die sie über Deutschlands Art und Pläne, Kriegführung und Herrschergelüste, Narreteien und Grausamkeiten immer wieder den Verbündeten erzählen, den Neutralen auftischen, auch nur zum Bruchteil selber glauben sollten. Die Neutralen sind — nicht alle — darauf hineingefallen.

Aber daß England sich in dem Maße selbst belügt, das wußten wir nicht. Oder wußten wirs einmal im Spätherbst 1914, dann hat's unser Gedächtnis, das angefüllt ist mit neuen Zahlen, Namen, Schlachten, Meinungen und Hoffnungen, eben wieder vergessen. In's Gesicht gesagt aber: „England, du belügst dich", hat's der britischen Nation Herr Bernard Shaw; der, wenn er nicht bewußt als Dramenschreiber den Clown spielt oder als Essayist andere zum Narren hält, ein sehr gescheuter Mann ist. Und der, weil jeder Engländer einen Sport treibt, den seinen darin sucht, den Zeitgenossen auf der eitlen Insel zuweilen recht derb die unbequeme Meinung zu sagen. Wir aber sollen nicht vergessen, daß er's getan hat; sollten nicht vergessen, wie diese Wahrheit aussah.

Im „New Statesman" ließ Bernard Shaw im Oktober 1914 einen Aufsatz erscheinen, den er, mit dem schönen Blick des pfiffigen modernen Dramatikers für wirksame Titel, „Der letzte Sprung des englischen Löwen" überschrieb. Das just erschienene französische Gelbbuch hatte ihn dazu angeregt. Als er's durchblätterte, entrollte sich vor seinen Augen ein erhebendes Bild. Er mußte sich wundern, daß noch kein Engländer vor ihm den Kernpunkt dieses Schriftstücks aus seiner offiziellen Umhüllung herausgeschält. Herr Bernard Shaw aber — gewohnt, zu tun und zu sagen, was noch kein Engländer getan und gesagt hat, und stolz auf diesen sinnigen ruhmbringenden Sport — hat etwas aus diesem Gelbbuch sich aufrecken sehen. Ein Tier, eine Bestie, den alten britischen Löwen. Den Löwen von Waterloo, von Blendheim, von Trafalgar. Und dieser Löwe — das wurde Herrn Shaw deutlich, je länger er im Gelbbuch las — holte zu seinem letzten, furchtbaren Sprunge aus.

Zum letzten? Herr Shaw hat das Wort. Er schrieb: „Nach der Schlacht bei Waterloo war Englands Feind zu Staub zertreten, England beherrschte die See und Englands General, nebenbei ein Irländer, war der Meister von Europa. Das England des Rechtes oder des Unrechtes, das England mit seiner Korruption kam neugeboren aus dem Streite im Vollbesitze der Macht zurück. Hundert Jahre hindurch wußte kein Engländer, was es hieß, über die bloße Idee einer möglichen deutschen Invasion zu erbleichen. Mehr als zwei Generationen hindurch lag der alte Löwe Britanniens auf der Lauer, sonnte sich im Vollgefühle seiner Macht und konnte keinen Feind riechen, den eine Bewegung seiner Tatze nicht sofort zu zerschlagen drohte. Plötzlich zeigte sich wieder ein Rivale." .... Und der Rivale, des' erinnert sich Herr Shaw noch gut, sang, zuversichtlich und begeistert, das (oft falsch übersetzte, öfter noch bewußt mißverstandene) Lied „Deutschland, Deutschland über alles . . ." und der Löwe — der nach Shaw auch eine „innere Stimme" hat — antwortete: „Nicht solange ich lebe!"

Und weiter stellt sich des friedliebenden, weltbeglückenden Englands Geschichte, wie sie Herr Shaw im Bilde des alten Löwen malt, also dar. Deutschland, nicht England, besiegte der Insel alten Feind, Frankreich. Von diesem Moment an war es nur noch eine Zeitfrage, wann der Löwe auf den neuen Rivalen losspringen würde, denn mit dieser Idee im Herzen und von dieser Notwendigkeit in seinem Innern überzeugt, mußte er recht vorsichtig sein. Er mußte immer sprungbereit sein und nur den richtigen Moment abwarten. Es kam die Zeit der Bereitschaft. Folgt Marokko, und der Löwe — von dem der sportlich ehrliche Shaw bekennt, daß er „böse und vorsichtig wie alle alten Löwen" ist — bekommt seinen Fraß nicht. Der alte Instinkt sagt ihm: „jetzt" — oder nie, bevor der Gegner zu stark wird. Nun kann aber der Löwe den Gegner nicht ohne Grund angreifen, und Deutschland ist nun einmal zu einem Kriege nicht geneigt . . . Nicht geneigt, bekennt der ehrliche Feind, während ganz England lügt: Deutschland hat den Krieg gewollt, ersehnt, gesucht; Deutschland hat ihn schließlich vom Zaun gebrochen! .... Shaw aber sieht und bekennt den immer sprungbereiten, bösen, aber vorsichtigen alten Löwen: „Da kam plötzlich der Mord des Erzherzogs, und Oesterreich stellte seine Forderung an Serbien. Jetzt flog Oesterreich auf Serbien, Rußland auf Oesterreich, Deutschland auf Frankreich und zum Schluß sprang der alte Löwe mit mächtigem Gebrüll und Zähnefletschen auf Englands Rivalen los und wird jetzt trotz aller Friedensmenschen und Sozialisten der ganzen Welt nicht eher loslassen, bis er selber tot daliegen wird oder wieder auf seinem Piedestal von Waterloo sitzt!"

Das ist das ehrliche Bekenntnis Bernard Shaws im Oktober 1914 gewesen. Hat ihm die Zeit, hat ihm Englands von Lüge und Trug trefflich unterstützte zähe Opferbereitschaft (die zunächst die anderen sich verbluten läßt) Unrecht gegeben? Nein. Hat er Unrecht gehabt, als er, seine Landsleute gut kennend, prophezeite: „Natürlich werdet ihr euch nicht viel um das Geschwätz von alten Bündnissen kümmern, und nun kommt ihr da mit den alten törichten Geschichten, genau wie damals, als ihr behauptet, daß Napoleon Kinder frißt, und durch die verdammungswürdigsten Lügen versucht ihr euren Feind schlecht zu machen?" Nein. Widerspricht ihm schließlich die Naturgeschichte, wenn er, mit seinem vollen Herzen auf der Seite des bösen Löwen, der endlich seine Vorsicht vergaß, aber nicht die Heuchelei seiner Katzennatur, mit leisem ahnungsvollem Zweifel anmerkt, daß auch die Tage eines Löwen vorüber sein können, und auch der tapferste Löwe einmal geschossen werden kann? . . . Wir wissen's und hoffen's. Und die jungen schneidigen Kapitänleutnants, die unter der Meeresoberfläche im Tauchboot gleiten, glaubens inbrünstig. Und sind bereit zum Schuß.

Herr Shaw, der unter anderm auch einmal die Erzählung des Cälius von Androklus und seinem Löwen zur Komödie umgeschrieben, kommt nicht los vom Bilde Englands als des Königs der Raubtiere. Aber das Ende seines Aufsätzchens beweist's: er weiß auch, daß des Löwen letzter Sprung ihm das Ende seiner gefräßigen Raubtierherrschaft bringen kann. Und was er nicht sagt und auch vielleicht weiß, ist dies: Der abergläubische, waffenarme Schwarze im Innern Afrikas meint sich vor dem Löwen schützen zu können, wenn er für sein armselig Gut sich einen Hedjahb vom arabischen Händler kauft. Dies mit Koransprüchen bedeckte Stückchen Pergament oder Tierhaut trägt er am Körper und verläßt sich mehr darauf, als auf den sicheren Lanzenwurf. Das deutsche Volk, das Herr Shaw nicht mehr zu belehren braucht über die gefräßige Raubternatur seines Gegners, verläßt sich nicht auf Hedjahbs und Sprüche. Wenn der Löwe nicht freiwillig zurückwill hinter das Friedensgitter und auf sein altes Postament, muß er geschossen werden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen; mehrere Schiffe liefen eiligst aus.

Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen. Militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte die Beschießung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront größere Heftigkeit an.

Südöstlich von Nieuport wurde von unsern Stoßtrupps ein belgischer Posten ausgehoben. Bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl.

Südlich der Straße Cambrai—Arras erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellung nördlich von St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

An einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der Westchampagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Am Hartmannsweilerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern war nur in einigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft.

Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen dem La Bassee-Kanal und der Scarpe ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, an den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß. Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch-Mericourt und Fresnoy-Gavrelle nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens-Lievin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehung von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle nährte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen. Der Feind hat in dem gut zusammenwirkenden Artilleriefeuer und im Kampfe Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Courtecon und südöstlich von Ailles örtliche Vorstöße, östlich von Cerny ein größeres Unternehmen westfälischer Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und der zäh verteidigte Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuervorbereitung nahmen Posensche Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden in der gewonnenen Linie zurückgeschlagen.

Heute früh stürmten württembergische Regimenter im Walde von Avocourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen.

Bisher sind an beiden Gefechtsstellen über 550 Gefangene gezählt worden. Die Beute steht noch nicht fest.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Von der Westfront.

WTB. **Berlin**, 27. Juni. An der flandrischen Front wurden am 27. Juni, vormittags, die deutschen Stellungen südlich der Bahn Ypern—Roulers etwas vorgeschoben. Die Hafenanlagen von Dünkirchen wurden unter schweres Feuer genommen. Bei dem starken Angriff auf Lens am 26. Juni, 8 Uhr vormittags, erlitten die Engländer schwere Verluste. Bei Fontaines wurden die Kämpfe erbittert fortgesetzt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch Nachziehen starker Reserven zu behaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten reihenweise in das deutsche Maschinengewehrfeuer. In Vorfeldkämpfen wurden südöstlich Bois-Grenier und nordwestlich Hulluch Gefangene eingebracht.

An der Aisnefront und in der Westchampagne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie- und Wagenkolonnen wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Mehrfache Explosionen und große Brände, unter anderm in Beaumont und Vrigny, wurden beobachtet. Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Bergnase bei der Hurtebise-Ferme führten dazu, daß es em Feinde gelang, an der Nase Anfangserfolge festzuhalten, während wir ihn westlich der Nase aus unserer ersten Linie, in die er eingedrungen war, in sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Gegenstöße gegen die Bergnase selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem Eiffelturmbericht über die Beschießung von Reims am 25. Juni sei festgestellt, daß am 24. Juni rund 180, und am 25. Juni 350 Schuß auf die in Reims stehenden und deutlich als feuernd erkannten Batterien abgegeben wurden.

WTB. **Berlin**, 28. Juni. Die flandrische Front stand am 27. Juni im Zeichen unserer Fernfeuerkämpfe. Die deutsche Beschießung des Hafens von Dünkirchen und des Bahnhofes Mdinkerke war von außerordentlicher Wirkung; zahlreiche Treffer wurden beobachtet. Die Engländer versuchten mit einem 30-Zentimeter-Geschütz auf Ostende zu antworten, es wurde jedoch kein militärischer Schaden angerichtet, nur ein Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schüssen wurde das englische Geschütz von der deutschen Fernbatterie unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht.

An verschiedenen Stellen der Front wurden die feindlichen Gräben planmäßig unter zusammengefaßtes Artillerie- und Minenfeuer genommen; schwere Beschädigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuche, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurden die britischen Batterien von der deutschen unter Feuer genommen und eingedeckt. Bei guter Sicht wurde das Feuer von den deutschen Artilleriefliegern in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden.

Südlich von Nieuport, nördlich von Ypern, und bei La Bassee-Ville wurden Gefangene eingebracht. Bei Fontaine wurde das in den Kämpfen der letzten Tage noch in englischer Hand verbliebene kleine Grabenstück durch den Stoßtrupp eines rheinisch-westfälischen Regiments gesäubert. Während das Artillerie-Sperrfeuer die Verbindung nach rückwärts abschnitt und die Maschinengewehre in hervorragender Weise von der Flanke aus wirkten, wurde die Besatzung von dem Stoßtrupp angegriffen und überwältigt. Die blutigen Verluste der

Engländer waren erheblich; die Ueberlebenden, 2 Offiziere und 62 Mann, wurden gefangen.

An der Aisne-Front hielt sich die französische Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen und war lediglich gegen die neueroberten deutschen Stellungen bei Vauxaillon und Laffaux zeitweise lebhafter. Die deutschen Batterien bekämpften erfolgreich die französischen Artilleriestellungen und nahmen feindliche Gräben mehrfach unter Wirkungsfeuer. Nördlich Reims und in der Westchampagne war bei guter Sicht der Artilleriekampf erheblich. Auf französische Ansammlungen in den vorderen Gräben wurde mehrfach Vernichtungsfeuer gelegt.

Militärische Besprechungen unserer Feinde.

WTB. **Paris,** 27. Juni. (Havas. In Saint Jean de Maurienne fand eine militärische Beratung statt, an der Generalissimus Cadorna, der englische General Ratcliffe und die Generale Foch und Petain teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung gegenüber dem Gegenstand der behandelten Fragen geboten ist, doch soviel gewiß, daß Cadorna und Foch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den begonnenen Operationen in Kleinasien und an den Heiligen Stätten gekommen sind. Sie prüften auch die Lage, die auf dem Balkan sich infolge der jüngsten Ereignisse in Griechenland ergab, und studierten endlich die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müßten, wo es mehr als gewiß scheint, daß Rußland demnächst in der Lage sein wird, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

See- und Luftkrieg.

Schiffsverluste.

WTB. **London,** 28. Juni. Die Admiralität meldet: 21 Schiffe über und sieben unter 1600 Tonnen sind in der letzten Woche versenkt worden.

BB. **Amsterdam,** 27. Juni. Aus Mitteilungen englischer Blätter geht hervor, daß der in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpedierte britische Hilfskreuzer „Avenger" ein Schiff von 15000 Tonnen war, mit Dampfturbinen und Doppelschrauben. Der „Avenger" war ursprünglich für den Personen- und Postverkehr zwischen Neuseeland und Vancouver bestimmt. Vor der Fertigstellung wurde er aber von der englischen Admiralität mit Beschlag belegt und zu einem Hilfskreuzer umgewandelt.

WTB. **Rotterdam,** 27. Juni. „Maasbode" meldet aus Madrid vom 24. Juni, daß die englischen Schiffe „Baymanter („Bayramante"?) und „Williams" bei Malaga und Alicante strandeten.

WTB. **Rotterdam,** 28. Juni. Nach dem Maasbode ist das französische Schiff „Marseille", 3335 Tonnen, infolge Zusammenstoßes gesunken. Als vermißt gelten die norwegische Bark „Blanca" 1501 Tonnen, und der englische Dampfer „Bellerophon", 8954 Br.-Reg.-To. Der Dampfer „Belgravian", 2521 Br.-Reg.-To., der am 25. November von London nach Newyork abfuhr, wird als verloren betrachtet. „Laatefos", 1548 Tonnen, „Spind", 1174 Tonnen, "Eli Lindu", 1087 Tonnen, sowie die Schiffe „Borre", „Circe" und „Michel" sind dem Bureau Veritas zufolge am 16. Juni im Mittelmeer gesunken.

Versenkt.

WTB. **London,** 28. Juni. Die Admiralität meldet: 21 Schiffe über und 7 unter 1600 Tonnen sind in der letzten Woche versenkt worden.

Die Minen an der indischen Küste.

WTB. **London,** 28. Juni. Reuter. Der Dampfer „Mongolia", 9505 Br.-Reg.-To., der Peninsular und Oriental Company ist in der Nähe von Bombay auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Boote mit einer Anzahl Fahrgästen und Leuten der Besatzung sind gelandet. Die Post ist verlorengegangen.

Amerikanischer Kreuzer aufgelaufen.

WTB. **Bern,** 28. Juni. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Newyork: Der Kreuzer „Olympia" ist gestern bei Rhode Island aufgelaufen und befindet sich in sehr kritischer Lage. Die Besatzung wurde gerettet. (Es handelt sich um einen älteren geschützter Kreuzer vo n6660 Tonnen Verdrang.)

Englischer Frevel.

WTB. **Berlin,** 28. Juni. Die Blätter melden: 6 englische Flieger warfen am 26. Juni 70 Bomben auf den Oelberg ab; glücklicherweise wurden Menschen nicht verletzt, auch der Sachschaden ist gering.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt hierzu: Dieser Vorfall ist ein neuer, besonders schwerwiegender Beweis dafür, wie England sich über das Völkerrecht, selbst über die jedem Christen selbstverständliche Ehrfurcht vor heiligen Stätten hinwegsetzt, wenn es glaubt, noch so zweifelhafte Vorteile für sich erringen zu können.

Fliegerleutnant Allmenröder †.

WTB. **Berlin,** 28. Juni. Leutnant Allmenröder, einer der Besten der Jagdstaffel Richthofen, ist am 27. d. M. im Luftkampf an der Westfront gefallen.

Aus dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 hervorgegangen, in dem er am 30. März 1914, erst 19 Jahre alt, zum Offizier befördert wurde, trat er am 29. März 1916 in die Fliegertruppe ein. Am 9. Januar 1917 erwarb er sich das Flugzeugführer-Abzeichen. Trotz seiner großen Jugend wurde er bald einer der besten unserer Jagdflieger und würdig seines Lehrmeisters und Staffelführers. Am 9. d. M. mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern, am 14. d. M. mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnet, nannte ihn der Heeresbericht vom 26. Juni noch als Sieger über das 30. feindliche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die feindliche Kugel. Ein junges Heldenleben ist ausgelöscht. Aber er wird in allen Herzen fortleben als einer der besten Söhne unseres Vaterlandes.

Unsere Gegner und der deutsche Fliegerangriff auf London.

WTB. **Berlin,** 28. Juni. Englische und französische Zeitungen ergehen sich aus Anlaß unseres Luftangriffs auf die Festung London in wilden Wutausbrüchen, Beschimpfungen und Drohungen, ein Beweis, daß der Hieb saß. Wenn die feindliche Presse bestreitet, daß der Angriff einen militärischen Erfolg erreicht hat, so fälscht sie die Tatsache. Wir wissen (von Augenzeugen), wie viele Speicher ausgebrannt, wieviel Kriegsgerät vernichtet, wie schwerer Schaden Arsenalen, Docks und Schiffen zugefügt ist. Daß dabei auch die Zivilbevölkerung durch Tod und Verwundung Hunderter von Männern, Frauen und Kindern gelitten hat, ist eine unvermeidliche Folge. Möge England seine Zivilbevölkerung entfernen aus der unmittelbaren Nähe der Stapelplätze seines Kriegsbedarfs und der Arbeitsstellen seiner Kriegsmittel! Falkestone, Dover, Sherneß und London sind solche Stapelplätze und Quellen militärischer Kraft. Hat etwa England in seinen Kriegsmethoden Rücksicht auf unsere Land- und Zivilbevölkerung genommen? Vergessen wir es nie: England hat seit zweieinhalb Jahren immer wieder erklärt, es hoffe den Krieg dadurch zu gewinnen, daß die am Kampfe unbeteiligten Männer, Frauen und Kinder in Deutschland zu Tode gehungert würden! Das ist ihm freilich nicht gelungen und wird ihm nicht gelingen. Schwere Entbehrungen aber hat unser Volk zu erdulden gehabt, aber wir sind darunter ein hartes Geschlecht geworden, und unsere Faust wurde eisern. Das hat England heute gespürt, und soll es morgen wieder erfahren. Und die englischen und französischen Luftangriffe? Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg und Trier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Und hier waren es offene, militärisch bedeutungslose Städte, denen die Bomben der feindlichen Flieger galten! Mag England lügen und trügen, wüten und drohen! Der Hammer in unserer Faust wird unbarmherzig niederfallen und die Stätten zerschmettern, an denen England seine Waffen gegen uns schmiedet. Das soll gewiß sein!

Russisches.

Die russische Ostseeflotte gegen Petersburg.

BB. **Berlin,** 28. Juni. Nach der Voss. Ztg. hätte sich das gesamte Linienschiffs-Geschwader der Congut-Klasse, aus den vier neuesten größten Kriegsschiffen der russischen Ostsee-Flotte bestehend, gegen die einstweilige Regierung in Petersburg erklärt.

Die Abstimmung über Krieg und Frieden.

BB. **Genf,** 27. Juni. Wie der „Secolo" aus Petersburg berichtet, findet die Hauptabstimmung des Allrussischen Arbeiter- und Soldaten-Kongresses über die Frage „Krieg oder Frieden" endgültig am 8. Juli statt.

Das Gute der russischen Revolution.

BB. **Genf,** 27. Juni. Der Schweizerische Allgemeine Preßdienst berichtet aus London: Vor einigen Tagen hat der Leiter des englischen Zivildienstes Chamberlain erklärt, die russische Revolution habe das Gute, daß sie den Alliierten die Verantwortung für einen etwaigen Fehlschlag des Krieges abnehme. Der Friede könne jetzt weder als eine Niederlage der Alliierten, noch als ein aus eigener Kraft gewonnener Krieg der Mittelmächte angesehen werden (??).

Vor außerordentlichen Ereignissen.

BB. **Wien,** 27. Juni. Die „Rundschau" meldet aus Genf: Nach dem „Temps" erregte die Aufforderung Rodziankos an alle Dumamitglieder, die Stadt Petersburg nicht zu verlassen, da außerordentliche Ereignisse bevorstehen, größtes Aufsehen. Der Hauptbevollmächtigte der Artillerie-Verwaltung in Moskau, General Wankow, teilte mit, daß infolge geheimnisvoller Umstände in der Munitionserzeugung eine Stockung eingetreten sei.

Der August als kritischer Monat.

Bern, 26. Juni. „Daily Mail" meldet aus Petersburg vom 26.: Der neue Lebensmittelkontrolleur erstattete dem pan-russischen Kongreß einen äußerst pessimistischen Bericht über die Lebensmittelfrage. Von August an sei mit der Gefahr eines Mangels im Staate zu rechnen. Der Berichterstatter fügt hinzu: Wenn im August die Ernte beginnt, haben die Bauern keine Zeit, das Getreide zur Bahnstation zu bringen. Da Reservebestände kaum vorhanden sind, kann der Ernst des Augenblicks für die Armee und die Großstädte während der fraglichen Zeit nicht übertrieben werden. Im Herbst aber wird die Bauernschaft stark mit der Verteilung der Länder, nach der sie hungert, beschäftigt sein. Viele Bauern, die kein Geld brauchen, werden es nicht eilig haben, das Getreide zu verschicken.

Schließung russischer Munitionsfabriken wegen Mangels an Rohmaterial.

BB. **Zürich,** 27. Juni. Stockholmer Meldungen aus Petersburg melden den Beginn der Schließung der staatlichen Munitionsfabriken Rußlands wegen Mangels an Rohmaterial. In Petersburg feiern täglich 40000 Arbeiter. Von den in Petersburg eingetroffenen Frontsoldaten sind 60000 Kosaken über Wiborg nach Finnland abgegangen.

Glaubensfreiheit in Rußland.

WTB. **St. Petersburg,** 27. Juni. P. T.-Ag. Der Minister des Innern hat der vorläufigen Regierung einen Gesetzvorschlag über die Gewissensfreiheit zur Annahme vorgelegt. Ein Glaubenswechsel findet durch mündliche Erklärung vor den betreffenden Geistlichen der religiösen Gemeinschaften statt. Der Glaube der Unmündigen bis zu neun Jahren wird von den Eltern bestimmt.

England.

Rhonddas Pläne.

KZ. **Amsterdam,** 27. Juni. Reuter. Der neue Lebensmittelminister, Lord Rhondda, gedenkt eine genauere und vollständigere Kontrolle der Lebensmittel durchzuführen. Er wird Höchstpreise festsetzen, durch die die Gewinne in jedem Zeitraum der Erzeugung und Verteilung begrenzt werden. Die Preise sollen auf der Grundlage der gegenwärtigen Kosten berechnet werden, zu denen dann der normale, vor dem Kriege übliche Gewinn hinzukommen würde.

Auch die Marmelade wird knapp.

WTB. **Bern,** 27. Juni. Nachdem vor einiger Zeit angekündigt wurde, daß zur Bereitung von Marmelade, die in den englischen Haushalten eine große Rolle spielt, größere Mengen Zucker freigegeben würden, erklärt jetzt die königliche Zuckerkommission, daß nur gewerbsmäßige Fruchterzeuger und diese nur drei Viertel der beantragten Mengen erhalten könnten, da bedeutende Zuckermengen, auf die man gerechnet hatte, von den Tauchbooten versenkt worden seien.

Mangel an Baumwolle.

WTB. **Bern,** 27. Juni. Zu der hauptsächlich durch unzureichende Baumwollankäufe verursachten bedenklichen Krisis der englischen Baumwollindustrie bemerkt der „Manchester Guardian", daß die Baumwollvorräte im Lande nur 413530 Ballen gegenüber 659350 im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Eine Einschränkung des Verbrauchs durch Verkürzung der Arbeitsstunden der Spinnereien und Webereien werde als unumgänglich notwendig angesehen. Wie kritisch die Regierung die Lage ansehe, ergebe sich, abgesehen von der zeitweiligen Schließung der Baumwollbörse in Liverpool, aus der Tatsache, daß der Präsident des Board of Trade Vertreter der Baumwollindustrie des ganzen Landes und der in Frage kommenden Arbeiterschaft zu einer Besprechung nach London eingeladen habe.

Warum hat England seine Brotkarten?

BB. **Berlin,** 28. Juni. Der Kohlenmangel in England wird infolge des erheblichen Nachlassens der Einfuhr von Grubenholz immer fühlbarer. Die Ernährungsschwierigkeiten steigen. Wenn trotzdem keine Brotkarten eingeführt werden, so ist das der „Voss. Ztg." zufolge, darauf zurückzuführen, daß die Regierung nicht weiß, mit welchen Vorräten sie zu rechnen hat.

Die Streiks.

Kopenhagen, 26. Juni. Aus England eingetroffene Reisende berichten, daß in Liverpool und Manchester auf den Werften und Fabriken Streiks an der Tagesordnung sind. Der Schiffsverkehr in den englischen Häfen habe in letzter Zeit merklich abgenommen. In Edinburgh und Leith verlangten die streikenden Arbeiter ernstlich entweder Frieden oder Ausfahrt der Flotte. Holländisches Gemüse ist in England außerordentlich teuer; für den Kopf Salat bezahlen die Großhändler bei Eintreffen des Schiffes 35 Pfg.; trotzdem herrscht in vielen englischen Städten größter Mangel an Kartoffeln und Gemüse.

Ein Aufruf an die Landwirte.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer hat einen Erlaß an die Landwirtschaftskammern gerichtet, in dem u. a. ausgeführt wird:

„Die Sache steht jetzt so, daß nicht die letzte Granate, nicht die letzte silberne Kugel, d. h. die letzte Mark, über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück Brot. Wenn uns dies letzte Stück Brot bleibt, werden wir den Krieg gewinnen und dazu muß jeder helfen. Es gilt, etwa 40 Millionen Deutsche, die in den Städten wohnen, und jetzt zum großen Teil für die Rüstung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu versorgen bis zur neuen Ernte. Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Mahnung: Helft siegen! — Es ist nicht die Zeit zu rechten und zu streiten, ob und wo etwa die Fehler in der Organisation der Er-

---

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

21. (Nachdruck verboten.)

„Mit diesem Bescheid kann ich mich aber nicht zufrieden geben."

„Sie müssen es trotzdem. Wenn Sie hier wohnen, werde ich nächstens wie das Mädchen aus der Fremde vor Ihnen auftauchen."

„Dann lassen Sie mich aber nicht allzu lange darauf warten."

Endlich merkte sie, daß er ihre Hand noch immer hielt. Sie riß sie errötend aus der seinen und schwang sich auf ihr Rad.

„All Heil!" rief er, stand, und sah ihr nach. Sie wandte sich nach ihm um und winkte, ehe sie seinen Blicken ganz entschwand. — — — —

Das war die erste Begegnung Jutta von Eggerts mit Erich Berger gewesen. Wie er, dachte auch sie jetzt daran. Kerzengerade saß sie da, hielt die Zügel fest und schaute mit hochmütigem Gesicht geradeaus, während ihr Vater mit Förster Berger sprach.

Ah, wenn sie gewußt hätte, wer heute morgen ihr Helfer gewesen war . . . . .

Jutta hatte geglaubt, in ihm den jungen Hellwig vom Rittergut Steinfurt vor sich zu sehen, den sie persönlich noch nicht kannte. Sie hatte sich schon diebisch auf das Zusamentreffen mit ihm, auf sein verblüfftes Gesicht gefreut, wenn er heute nachmittag mit seinem Vater nach der Oberförsterei kam.

Zu dumm war alles! Aber der junge Förster sollte schon merken, wen er vor sich hatte. Diese Kühnheit von ihm, sie ein „Schmaltiechen" zu nennen.

Und Erich fühlte ihren Aerger, ihren beleidigten Hochmut, weil sie mit einem Untergebenen ihres Vaters, wenn auch unbewußt, so vertraulich geplaudert und gelacht hatte . . . . Es schmerzte und empörte ihn zu gleicher Zeit. Ihr Verhalten ließ ihn nicht im Zweifel. Mit einem flüchtigen, hochmütigen Kopfneigen verabschiedete sie sich, als sie weiterfuhren.

Frau Berger sah ihnen nach.

„Der Oberförster ist doch immer recht nett. Aber seine Tochter — für so stolz hätte ich sie nicht gehalten; sie hat uns ja kaum beachtet! — Gut, daß unsere Lore nicht mit dabei war! Ihr Benehmen war ja direkt unmanierlich".

Erich nickte flüchtig. Er sah im Geiste das schmale, vornehme Gesicht des Mädchens vor sich mit den Rehaugen, dem feinen, roten, trotzigen Mund, dem goldenen Kraushaar, das in üppiger Fülle unter dem weichen, vorn zurückgeschlagenen Lederhut hervorquoll. Die zarte, kaum mittelgroße Gestalt voll biegsamer Anmut. Ihm wurde es heiß ums Herz, aber zum ersten Male kam ihm peinlich und drückend zum Bewußtsein, daß es einen Unterschied gab zwischen der Person und dem Stand. Warum war Jutta heute morgen gegen ihn so liebenswürdig gewesen — und jetzt, da sie wußte, wer er war, so kalt?

Neuntes Kapitel.

Der Telegraphenbote hatte soeben Schloß Lengefeld verlassen.

„Papa kommt heute nachmittag, Fräulein Lora!" jubelte Cäcilie ihrer jungen Lehrerin entgegen. Ihre blassen Wangen waren vor Aufregung gerötet, und die schönen, grauen Augen leuchteten; fast hübsch sah das Kind aus. „Ob mich Mama wohl mit nach der Bahn nimmt?" fragte sie ängstlich. „Titi und Offi dürfen mit".

„Dann wirst du auch nicht allein hier bleiben!" sagte Lore beruhigend, allerdings gegen ihre Ueberzeugung, und dieses Gefühl behielt recht. Um vier Uhr hielt der offene Landauer an der großen Freitreppe des Schlosses; die Gräfin Allwördens in einem pastellblauen Tuchkleide, über das sie einen schwarzseidenen Mantel gezogen, stieg ein; Thekla sprang geschwind nach ihr in den Wagen, und Offi, in einem weißen Matrosenanzug, wurde vom Diener hineingehoben — für Cäcilie war kein Platz da.

Mit traurigem Gesicht stand sie da; dann schluchzte sie laut auf.

„Sei doch vernünftig, Cäcilie, und weine nicht!" herrschte die Gräfin das Kind an. „Willst du Papa mit verweinten Augen empfangen? Ich habe dir vorhin schon gesagt, daß kein Platz ist. Wo soll Papa nachher sitzen?" Sie mochte sehr verärgert sein, weil sie „Cäcilie" sagte.

„Ich hätte auch beim Joseph —"

Thekla lachte höhnisch.

„Eine Komtesse Allwördens und beim Kutscher sitzen! Du vergißt wohl, daß Franz mitfährt. Aber solche Idee sieht dir ähnlich! Ich bin die Aelteste — ich gehe vor."

Selbstbewußt schlug sie die Füße übereinander, sah wohlgefällig auf die durchbrochenen seidenen Strümpfe und auf die Lackschuhe mit den großen Stahlschnallen herab. Sie legte die rötlichen Locken nach vorn und rollte sie über den Finger. So hübsch Thekla war — ihre Eitelkeit stieß doch ab; denn kindlich war das nicht mehr zu nennen. Sie fühlte sich ganz als große Dame.

„Ich hoffe, Fräulein Berger, daß Sie Cäcilie zur Vernunft gebracht haben, bis wir zurück sind", ermahnte die Gräfin die junge Erzieherin. „Die Sentimentalität des Kindes ist ja kaum noch zu ertragen. Ich wünsche, daß Sie dieser Veranlagung Cäcilies keinen Vorschub leisten."

„Ich werde mich bemühen, Frau Gräfin", entgegnete Lore, indem sie Offis Hand beruhigend drückte.

Beide sahen schweigend dem fortfahrenden Wagen nach. Tapfer unterdrückte Cäcilie die von neuem aufsteigenden Tränen, und unwillkürlich hob ein tiefes Atmen ihre schmale, kleine Brust — der Mutter Gegenwart war wie ein Druck.

Lore sprach ihr gut zu.

„Ach, Fräulein, Mama hat mich nicht lieb! Niemand hat mich lieb, weil ich so häßlich bin," schluchzte das Kind.

Lore kniete neben ihr und schlang ihre Arme um den Hals des Kindes.

„Offi, ich habe dich lieb." Ihre Lippen lagen liebkosend auf den tränennassen Wangen des kleinen Mädchens.

„Wirklich, Fräulein, wirklich?" Ein ungläubiges Staunen klang aus Cäciliens Stimme — und forschend, durchdringend, blickten die klaren Kinderaugen in Lores Gesicht.

„Wirklich, Offi! Du bist mir die Liebste."

„Lieber hätten Sie mich als Offi und Titi? Ja? Ach, Fräulein, nun habe ich doch jemanden, der mich auch lieb hat", jubelte sie. „Papa hat immer so viel zu tun, Mama ist nervös. Ach, und nun sind Sie da. Sie bleiben hier und gehen nicht fort von mir?" Schmeichelnd drückte sie ihren Mund auf die weiße Hand des jungen Mädchens.

„Das liegt nicht an mir, Offi. Wenn deine Mama mich nun fortschickt?"

„Wir sagen es ihr nicht, daß Sie mich lieb haben, sonst tut sie es," bemerkte Cäcilie geheimnisvoll, „sie mag es nicht leiden, wenn man mich lieber hat, als die anderen. Onkel Rüdiger — —"

„Wer ist Onkel Rüdiger?" unterbrach Lore sie.

„Onkel Rüdiger ist Papas Bruder. Er ist Legationsrat. Im Sommer ist er oft hier gewesen, so lange er in München wohnte. Er war weit fort, in Madrid. — Der ist gut zu mir — der hat mich lieb — und deshalb mag Mama ihn nicht; sie sprechen manchmal nicht miteinander."

„Offi, das darfst du aber nicht sagen: das sind Einbildungen von dir. Und um das Kind auf andere Gedanken zu bringen, schlug sie vor, ein wenig zu musizieren, worin Cäcilie freudig einwilligte.

Schnell war dabei die Zeit vergangen, und Lori hatte erreicht, was sie wollte, die Kleine lachte wieder und hatte ihren Kummer vergessen.

Als die Herrschaften von der Bahn zurückkehrten, eilte Cäcilie aufgeregt hinaus, während Lore sich bescheiden zurückhielt; sie beobachtete die Ankommenden von einem der oberen Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Das gute Buch als Kriegsnotwendigkeit.

Gottfried Schmitz (Bonn) in der „Köln. Vztg."

Ein Mitstreiter in diesem gewaltigen Völkerringen, der ohne je müde oder verdrossen zu sein, allzeit mit ganzer Kraft zur Stelle ist, wo er verlangt wird, hat trotz der langen Kriegsdauer in manchen Kreisen der Bevölkerung immer noch nicht die so wohl verdiente Anerkennung gefunden. Und doch ist er im Schützengraben und auf dem Kriegsschiff, beim Wachtdienst, in der Etappe und im Lazarett, auf Krankenzügen und -Schiffen, und besonders auch im Gefangenenlager geradezu unentbehrlich. Außer dem Platz, den er einnimmt, benötigt er gar nichts; obwohl er Tag und Nacht in jeder Stunde zum Dienst bereit steht, leistet er ihn doch nur, ohne jede lästige Aufdringlichkeit, auf ausdrücklichen Wunsch. In den Kampf selbst zieht er nicht mit hinaus, aber die Gedanken und Gefühle, die er geweckt, rufen bisweilen lauter als das heftigste Trommelfeuer, und blitzartig durchzucken sie, ermutigend und tröstend, das rauhe Kriegerherz wohl manchmal noch im dichtesten Kugelregen. Wer anders besitzt so diese erstaunliche Vielseitigkeit und allseitige Verwendungsfähigkeit und Bereitschaft als das — gute Buch?

Es sollen zu diesem Gegenstand jene zu Worte kommen, die am zuständigsten darüber urteilen können, die Feldgrauen und ihre Führer.

Die nachstehend mitgeteilten Aeußerungen sind eine kleine Auswahl aus dem Stoß von Briefen und Karten, den die Feldpost der Zentrale des Bornomäus-Vereins, der amtlichen Sammelstelle von Lesestoff für Front und Lazarette, in Bonn, alltäglich zu bestellen hat.

„Sie sollten sehen, mit welcher Gier die Soldaten nach Schriften verlangen, sie raufen förmlich darum", schreibt ein Feldgeistlicher aus dem Westen; ein Divisionspfarrer aus dem Osten meldet übereinstimmend: „Die Bücher werden einem geradezu geraubt, aus den Händen gerissen". Von einer „ziemlich abgeschlossen im Kampfgebiet" Rußlands liegenden Kompagnie erzählt ein Soldat, „er könne die Freude nicht schildern, die die Nachricht von dem Eintreffen der Bücher bei Offizieren und Mannschaften auslöste, wie die Bienen fielen sie über mich her, und ich hatte bald ausgeliehen."

Wie Bücher im Schützengraben und in den Unterständen insbesondere aufgenommen werden? Bei Ankunft der Sendung, meldet ein in Rußland geschriebener Brief aus dem Frühling dieses Jahres, gabs einen „Freudentag in unserer Erdhöhle", denn es herrschte „ein wahrer Heißhunger nach guter, gediegener Lektüre. Tag für Tag im Schützengraben, immer nur die Abwechslung zwischen Gewehr und Spaten, wie oft haben wir geseufzt über unsere Verblödung, da können Sie sich ja ungefähr vorstellen, welche Freude die Sendung auslöste, und wie von Herzen dankbar wir Ihnen sind." Aus einem „Schützengraben" des Westens hören wir: „Hier in den Unterständen ist aber auch eine wahre Gier nach Lesestoff." Nach Empfang der Bücher war ein anderer westlicher „Unterstand" noch im Laufe des Morgens „die schönste Lesehalle". Und daß solch bemerkenswerter Idealismus unter diesen eigenartigen „Barbaren und Hunnen" nicht vereinzelt ist, beweist die Bemerkung eines schlichten Wehrmanns bei einer Fußartillerie-Munitions-Kolonne: „Guter Lesestoff hat hier im Felde mehr Wert und bringt mehr Zufriedenheit wie die oft in Unmenge gesandten Zigarren und Zigaretten."

Nun wird uns auch der förmliche Jubelruf eines Kriegsfreiwilligen im Osten beim Eingang von Büchern nicht mehr übertrieben dünken: „Ein Jauchzen und Danken im Graben seitens der Kameraden, ein Jauchzen auch in mir!"

Entsprechend seiner Einschätzung ist auch die Behandlung des Buches durch die Feldgrauen, wenn es die Umstände nur irgend erlauben, sorgsam und pfleglich.

Ausland.

Friedensfragen im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend die Mandatsverlängerung bis 31. 12. 1918 an. In der Verhandlung über die Anfrage der Abgeordneten Daszynski, Dr. Stojan und Hruben an die Regierung betreffend die Vorbereatung für eventuelle Friedensverhandlungen wies der Ministerpräsident entschieden die während der gestrigen Debatte gefallenen Aeußerungen zurück, die vom Standpunkt der Hochhaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche als tiefverletzend empfunden werden müßten. (Zustimmung und Beifall.) Ebenso bedauerlich sei es, wenn von einzelnen Abgeordneten etwaige Mißgriffe seitens untergeordneter Militärorgane verallgemeinert und zu Angriffen gegen Oesterreich-Ungarns geliebte, bewunderte und glorreiche Wehrmacht benutzt würden. Bezüglich der zur Verhandlung stehenden Fragen erklärte der Ministerpräsident nach Rücksprache mit dem Minister des Auswärtigen: Die Anklage Daszynski, als ob die österreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nation als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte, ist irrtümlich. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach dem Monarchen vorbehalten bleibt, Frieden zu schließen. Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung der Hoheitsrechte der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit den Bundesgenossen über einen ehrenvollen Frieden mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten. Der Minister des Auswärtigen brachte unsere Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Friedensschluß offen zum Ausdruck. Hierüber kann bei unseren Feinden kein Zweifel bestehen. Solange unsere Feinde diesen Standpunkt der österreichischen Regierung und ihrer Verbündeten nicht annehmen, werden wir weiter kämpfen. (Beifall.) Die von wahrer Menschlichkeit getragenen Intentionen, die aus den vorliegenden Anfragen sprechen, dürften beweisen, daß die auf Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gerichtete Politik der Mittelmächte in der Auffassung des Hauses und in dem Willen der österreichischen Völker eine kraftvolle Stütze finden. Hierauf wurde über die Anfragen die Debatte eröffnet.

Das Kabinett Venizelos.

WTB. **Athen,** 28. Juni. Das Ministerium Venizelos ist vereidigt worden.

Athen, 27. Juni. Reuter. Venizelos hat ein Kabinett gebildet, in dem er den Vorsitz und das Kriegsministerium übernimmt. Nipulis ist Minister des Innern, Politis Minister des Aeußeren, Kurduroti Marineminister.

Die holländische Thronrede.

WTB. **Haag,** 28. Juni. In der bei der Eröffnung der Generalstaaten von der Königin gehaltenen Thronrede heißt es: Die aufgelösten Kammern der Generalstaaten haben fast einstimmig den Wunsch nach einer Verfassungsänderung auf dem Gebiete des Wahlrechts und des Unterrichtswesens ausgesprochen. Andere politische Gesetzentwürfe werden Ihnen vorgelegt werden. Wenn der von Millionen ersehnte Friede auch dieses Jahr ausbleibt, so wird das niederländische Volk auch weiter Opfer bringen müssen. Unsern Land- und Seestreitkräften, die schon so lange bereit sind, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen, sage ich warmen Dank. Die Bande zwischen dem Mutterlande und den Kolonien haben sich in diesen schwierigen Zeiten als stark erwiesen. Der Verteidigung von Niederländisch-Indien wird Meine besondere Sorgfalt gewidmet sein. Unsere Beziehungen zu allen ausländischen Mächten sind andauernd günstig, doch vergessen wir nicht, daß unserem Lande, solange der Krieg wütet, Gefahren drohen und daß wir dadurch genötigt werden können, unsere äußerste Kraft für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes einzusetzen.

Zweierlei Maß in Holland!

BB. **Haag,** 22. Juni. Der „Residentiebode" (Nr. 7004) schreibt über die Verteilung der Frühkartoffeln: Daß so viele nach Deutschland ausgeführt werden müssen, ist wenig angenehm, aber wenn es keinen anderen Weg gibt, uns Kohlen zu verschaffen, werden wir wohl Ja und Amen sagen müssen. Schlimmer ist noch, daß Tonnen und Tonnen nach England gehen, ohne daß England anscheinend eine Gegenleistung bietet. Als solche kann selbstverständlich nicht die Tatsache betrachtet werden, daß unseren Schiffen wiederum ein bißchen mehr „freie Fahrt" zugestanden worden ist.

Hieraus geht also hervor, daß England die Kartoffeln bekommt ohne Gegenleistung; denn wenn England Holland gegenüber etwas bieten würde, wäre dies schon längst aller Welt bekannt geworden.

In derselben Nummer des „Residentiebode" wird mitgeteilt, daß der Landwirtschaftsminister bestimmt habe, der Höchstpreis der Frühkartoffeln betrage für Holland 11 Cts., für die nach England auszuführenden 16 und für die nach Deutschland auszuführenden 18 Cts.!

Weshalb dieser Preisunterschied zuungunsten Deutschlands festgesetzt worden ist, ist unverständlich. Es scheint dringend geboten, daß darüber sobald wie möglich Aufklärung gegeben wird. Es muß doch in Deutschland mit Recht sehr verstimmend wirken, wenn in Holland nach zweierlei Maß, je nachdem es sich um England oder Deutschland handelt, gemessen wird.

Spaniens Neutralität.

WTB. **Madrid,** 26. Juni. (Havas.) Ministerpräsident Dato erklärte: Die öffentliche Meinung nahm die getroffenen Maßnahmen günstig auf; Beunruhigung war überall von verdächtigen Elementen ausgestreut worden. Die Minister ergriffen die äußersten Maßregeln, um die öffentliche Ordnung und Ruhe zu bewahren, die die Regierung um jeden Preis aufrecht erhalten wird. In der äußeren Politik traf sie ebenfalls Maßnahmen, die infolge von Uebertreibungen in den Berichten und Zeitungen über die internationale Lage notwendig wurden. Diese Uebertreibungen waren sogar geeignet, Trübung des Verhältnisses mit anderen Ländern herbeizuführen und die Neutralität Spaniens aufs Spiel zu setzen. Wir denken nicht daran, unsere Neutralität aufzugeben, deshalb müssen alle Spanier uns unterstützen. — Der Ministerpräsident versicherte schließlich, daß auf der ganzen Holbinsel völlige Ruhe herrsche. Der Ministerrat wird Mittwoch in Madrid zusammentreten.

Verschiedene Nachrichten.

Unsere „teure" Z. E. G.

Ein mit den Verhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt gut vertrauter Holländer schreibt der Köln. Vztg.: Wenn man die Preise liest, die in Deutschland für Lebensmittel bezahlt werden müssen, die mit Erlaubnis aus Holland ausgeführt worden sind, so ist man öfter über die Höhe dieser Preise erstaunt. In Deutschland muß das wohl den Eindruck hervorrufen, als ob die Holländer großen Vorteil ziehen aus dem Zustand in Deutschland und große Wuchergewinne machen. Es kann nicht geleugnet werden, daß in Holland Kriegsgewinne gemacht werden durch die Ausfuhr nach Deutschland. Und ebensosehr gibt es holländische Kriegswucherer, die sich nicht davon zurückschrecken lassen, den ehrlichen holländischen Namen in Deutschland herabzusetzen. Aber die Schuld der hohen Preise der holländischen Lebensmittel in Deutschland liegt nicht nur bei den holländischen Händlern. Die Einkaufsgeschäfte werden durch die Z. E. G. erledigt. Die Preise, die von der Z. E. G. hier bezahlt werden müssen, sind redlich und jedenfalls belangreich geringer, als die in Deutschland bezahlt werden müssen. Vergleicht man nun diese Preise, dann zeigt sich, daß diese in keinem redlichen Verhältnis zueinander stehen. Es ist wahr, daß die Transportkosten nicht geringer sind, aber diese können unmöglich so groß sein, daß ein derartiges, abnormales Verhältnis gerechtfertigt wird. Es ist keineswegs meine Absicht, zu behaupten, daß die Preise durch die Z. E. G. hier aufgetrieben werden, aber der Eindruck derjenigen, die gut informiert sind, ist, daß die Z. E. G. wenigstens sehr teuer arbeitet. Ich meinte das bemerken zu müssen, um vorzubeugen, daß die ehrlichen holländischen Händler in Deutschland einen schlechten Namen bekommen. Denn das verdienen sie im allgemeinen nicht.

Besuch des österreichischen Kaiserpaares in München.

BB. **München,** 27. Juni. Ein Besuch des österreichischen Kaiserpaares in München steht in den nächsten Tagen bevor. Daß dieser Besuch nicht nur einen höfischen, sondern auch einen politischen Charakter hat, geht daraus hervor, daß der Minister des Aeußern, Graf Czernin, sich im Gefolge des Kaiserpaares befinden wird.

Provinzielles.

* **Ibbenbüren,** 27. Juni. Die vor einer Woche bei einem Gewitter von einem Blitzstrahl getroffene Frau Pieper aus Ibbenbüren ist an den erhaltenen Verletzungen im Krankenhause zu Ibbenbüren gestorben.

* **Datteln,** 26. Juni. Vor dem Bochumer Schwurgericht hatte sich heute die Dienstmagd Antonie Wirdeier von hier wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis.

* **Gladbeck,** 27. Juni. Von einem Straßenbahnwagen überfahren wurde am Montag auf der Hochstraße der befahrte Kaufmann Neuberg, Inhaber des Warenhauses Bär. Der alte Mann war sofort tot. Die Wagenführerin trifft kein Schuld.

* **Dortmund,** 27. Juni. Der Königl. Schutzmann Breunig aus Gelsenkirchen verhaftete heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof den steckbrieflich gesuchten Arbeiter Jos. Urban. Als der Beamte den U. durch die Sperre führte, drehte dieser sich plötzlich um, zog einen Revolver und gab einen Schuß auf Breunig ab, wodurch dieser schwer am Unterkiefer verletzt wurde. In dem Gedränge, das dieser Vorfall in der um diese Zeit schon recht belebten Bahnhofshalle verursachte, gelang es dem Täter, zu entkommen; er konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Der Beamte wurde mittelst Krankenwagens in das Louisenhospital gebracht, wo er schwer verletzt darniederliegt.

* **Duisburg,** 26. Juni. Ueber die schwierige Versorgung mit Frühgemüse führte der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetensitzung bittere Klage. Von den Zentralstellen für die Versorgung sei auf den Abschluß von Lieferungsverträgen hingewiesen worden, wovon man reichlich Gebrauch gemacht habe. Die verpflichteten Gemüsen hätten sich jedoch die Ware von Abnehmern, die mehr zahlten, fortholen lassen. Daraufhin habe das Generalkommando der Stadt militärische Unterstützung zugesagt, wenn gegen widerspenstige Bauern durch einstweilige Verfügungen vorgegangen werden soll.

Aus aller Welt.

— **Harburg,** 28. Juni. Der altehrwürdige Ratskeller in Harburg wird, nachdem er gerade 500 Jahre hindurch bestanden hat, nunmehr infolge des durch den Krieg verursachten schlechten Geschäftsganges seinen Betrieb einstellen müssen.

— **Dessau,** 28. Juni. Die „Anhaltische Harz-Zeitung", das Amtsblatt des Kreises Ballenstedt, gibt bekannt: „Das Weitererscheinen können wir, da wir auch heute weder Papier noch Versandanzeige erhielten, nur noch auf einige Tage dadurch ermöglichen, daß wir vom Montag ab nur die amtlichen und wichtigen Privatanzeigen sowie die wichtigsten Telegramme auf farbigem Papier herausgeben.

— **Speyer,** 28. Juni. Im Historischen Museum zu Speyer findet demnächst eine interessante Weinprobe statt. Der König von Bayern hat dem dortigen Weinmuseum, dem ersten dieser Art, einige Flaschen Wein aus den Jahren 1540, 1633, 1728 und 1822 als Geschenk überwiesen und dieser Wein soll nun einer wissenschaftlichen Untersuchung und einer Zungenprobe unterworfen werden.

Englands Ansturm im Jahre 1917.

Garde-Reserve-Regimenter bei Oppy am 28. April.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die Garde-Reservekompagnien hatten die Stellung bei Oppy zu einer Zeit bezogen, als die Engländer, in ihren Hoffnungen südlich der Scarpe enttäuscht, ihre ganze Wut auf den Nordteil der Kampffront richteten, just wo Oppy liegt.

Der 28. April war für unsere Garderegimenter ein Ruhmestag. „Sechs Angriffe auf Oppy abgeschlagen!" Die höhere Führung ist an solchen Tagen für die Kampfhandlung selbst ausgeschaltet. Sie hat die schwere Aufgabe, von rückwärts die Kräfte vorausahnend so zu verteilen, daß sie zur rechten Zeit am rechten Platze sind.

Aber vorn ist schon der Kompagniechef höhere Führung. Er behält den Ueberblick, greift selber ein, wo es nottut, und dann ist er — Zugführer oder Gruppenführer. Die kleinen und kleinsten Verbände sind an solchen Schlachttagen in ihrem Zusammenwirken die Träger der großen Kampfhandlung.

Ein Gutes haben die feindlichen Granaten. Sie graben Trichter in den Boden, in denen kleine Kampfeinheiten der genannten Art Platz finden. In solch einem Nest machen sich's vier, sechs, acht wackere Gardisten gemütlich. Sie sind eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung für einander, eine Blutsbrüderschaft auf Leben und Tod. Wie Freundschaft, Vertrauen oder Zufall sie zusammengeführt hat, so kleben sie für den Tag aneinander.

Am 28. April kamen die Engländer in hellen Haufen angelaufen. Sie waren der Meinung, ihr Trommelfeuer hätte bei uns alles Lebende vernichtet, und sie brauchten bloß Nachlese zu halten. Aber unsere Maschinengewehre waren wach. Sie ratterten wie Nähmaschinen. Was drüben nicht in seinem Blute lag, duckte sich in Granattrichtern.

Die Granattrichetr waren die Basis für die weiteren Unternehmungen. Ueber ihnen erhoben sich vorsichtig flache Stahlhelme. Sie nahmen Verbindung auf von Trichter zu Trichter. Ein Pfiff, und eine Horde braungelber Gestalten kam auf die Unsrigen zugestürmt. Unsere Maschinengewehre waren auf ihrem Posten, die braungelbe Kette tauchte aufs neue unter. Aber schon waren sie so nahe, daß sie Handgranaten schmeißen können, nun sind die eigentlichen Nahkämpfe im Gange. Das nächste Ziel ist, dem Gegner mit Handgranaten Kuckuckseier ins Nest zu setzen. Wem es gelingt, sich in die gegnerische Linie einzunisten, der hat den Vorteil, die nächste Trichterreihe flankierend aufzurollen. Das „Aufrollen" war ehedem ein hochstrategischer Begriff, heute ist es das Handwerk des einzelnen Mannes. Am 28. April gabs bei der 11. Kompagnie eines der bei Oppy eingesetzten Regimenter eine Gruppe von acht Mann, die für sich drei-, viermal eine Strecke von je hundert Meter im Kampf von Trichter zu Trichter aufgerollt hat. Am Abend waren nur noch zwei dieser Braven kampffähig. Was sie aber dem Feinde geschadet, übersteigt das Zehnfache ihrer eigenen Verluste. Wo es einem Teil gelingt, auf größeren Strecken einzudringen, erfolgt durch den andern der Gegenstoß. Stoß und Gegenstoß sind die taktischen Elemente dieser Kämpfe. Unbedingtes Vertrauen derer da vorne auf die rückwärtigen Reserven, unbedingte Treue der Reserven gegen ihre Brüder im vorderen Graben sind die Voraussetzungen dieser Kampfesweise.

Man ergibt sich nicht, man hält, auch wenn der Gegner im Rücken sitzt. Der erwartete Gegenstoß der eigenen Reserven wird alles ändern.

Die Einzelkämpfe, wie sie am 28. April um Oppy tobten, veränderten das Bild der Schlacht von Stunde zu Stunde. Es ging hin und her. Die Beherzteren behalten schließlich recht. Die Beherzteren waren wir. Hierfür als Beispiel eine hübsche Geschichte:

Der Vizefeldwebel Wittorf der 9. Kompagnie des erwähnten Regiments befand sich in früher Morgenstunde des 28. April zwischen Oppy und Gavrelle mit einem kleinen Kommando auf dem Rückmarsch aus der vorderen Linie. Plötzlich setzte feindliches Trommelfeuer ein. Man suchte im Granatloch Schutz. Abwechselnd beobachtete einer. Nichts Verdächtiges! Plötzlich ein Krach, Stimmengewirr, Revolverschüsse. Einer sank tödlich getroffen nieder, einer war verwundet, die andern von einer Ueberzahl gefangen. Alles wurde den Grenadieren genommen, vor allem die Gasmaske. Im heftigsten Artilleriefeuer suchte dann Freund und Feind im Trichter Deckung. Durch Augenzwinkern verabredeten aber die Unsrigen die Flucht. Sie entkamen in südöstlicher Richtung. Vizefeldwebel Wittorf lag mit Unteroffizier Katein in einem Loch zusammen, als zwei Engländer erschienen und auf die Waffenlosen anlegten. Im selben Augenblick aber fielen sie, von unsichtbaren deutschen Kameraden erschossen.

Die beiden Geretteten liefen zu ihren Freunden. Diese gehörten einem Reserve-Infanterieregiment an, das dort mit etwa vierzig Mann ein kleines Grabenstück gegen alle Aufrollungsversuche des Gegners von rechts und links verteidigte. Man gab und bekam Feuer von rückwärts und vorwärts. Die Engländer ließen die kleine Schar zur Uebergabe auffordern. Sie hörte nicht, obwohl der aufsteigende Tag unzweifelhaft enthüllte, daß der Gegner rechts und links durchgebrochen war.

Nirgends Verbindung! Endlich kam ein Infanterieflieger, mit dem Zeichen gewechselt wurden. Er flog zurück und schickte Entsatz. Leutnant Reuter kam mittags mit seiner 9. Kompagnie im hellsten Sonnenschein durchs englische Sperrfeuer hindurch angerückt, wie auf dem Kasernenhofe, ein prachtvoller Anblick. Er sprang mit dem Gewehr in der Hand in die Linie und rief: „Wo sind die Tommies?" Die andern sprangen mit nach links gegen Gavrelle zu. Aus allen Granattrichtern sprangen die Engländer wie aufgescheuchte Hasen. Sie rissen aus oder gaben sich gefangen.

So gings durch den Kugelregen vor bis zu der Windmühle von Gavrelle. Dort fiel Leutnant Reuter zu Tode getroffen. Aber die Lage war gerettet.

Feldwebel Wittorf sammelte seine Gefangenen und trat den Rückmarsch an. Ein englisches Gewehr war seine einzige Waffe. Bei Isel hinten zählte er schmunzelnd seine Beute: zwei Offiziere, 71 Mann, dazu ein preußischer Grenadier als „Begleitkommando".

Am nächsten Tage schrieb er in seine Gefechtsmeldung: „Herr Leutnant Reuter war der schneidigste Offizier, den ich je sah. Mit seinen Gefechtsmethoden läßt sich alles durchsetzen."

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¼ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Restaurant Zur Krone, Osterstr.

Sonntag, den 1. Juli:

KONZERT

der 13er.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.



REX

Konservengläser und Einkochapparate

übertreffen alle anderen Systeme.

Alleinverkauf:

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Alkoholfreie Erfrischungsgetränke

in vorzüglicher Güte

empfehlen die Bierhandlungen:

Jos. Kolks, Nordwall 13,
Jos. Renzel, Dinxperl. Chaussee 741,
Jos. Gries, Jerichoer Straße 567.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für die Reifmaschinen sofort gesucht; ebenso einen geeigneten

Mann

für die Schleifkolonne.

Reiferei der Kriegshafen A.-G.

Industriestraße 148/49.

Gelegenheitskauf.

Die **Vall'schen Grundstücke** neben der Fabrik der Firma Stern & Löwenstein, sowie die der Wirtschaft Derbeck gegenüber gelegenen Grundstücke sind durch mich sofort käuflich zu kaufen.

Alois Pottmeyer.

Emser Wasser

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez.-Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Buchenbaum 86

10—1 und 4—7 Uhr.

Erdbeeren

täglich frisch

empfiehlt

Obstplantage Behnen,

Stenern.

Ueber 20000 Quadratmeter allein mit Beerenobst.

In Portionen à 30 Pfg.

Ladengeschäft:

Bocholt, Nordstraße 52.

Echte und hochkeimfähige

Gemüse- und Blumen-Sämereien

empfiehlt

Samenhandl. Karl Behnen, Bocholt, Nordstr. 52.

Käselab und Farbe

noch in bester Qualität vorrätig.

Apotheke Ringenberg.

Eine schöne

Wohnung

oder Etage

mit Garten jetzt oder später zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Preis zu richten unter **F. 1739** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 schön möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) mit Morgenkaffee zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 freundl. möbl. Zimmer

zu mieten gesucht mit Morgenkaffee event. mit voller Pension. Offerten unter **A. Z. 30** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine fast neue **Federkarre** (weil überzählig) sowie

Roggenstroh

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schweres, belgisches

Stutfohlen,

4 Monate alt, zu verkaufen.

Joh. Bonnemann,

Mehr bei Mehrhoog.

Habe 20 Stück reinrassige

Kaninchen

(Deutsche Riesenschecken) preiswert abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegfriedschwert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatlichen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesenarbeit zu leisten.

Der Daheimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverkürzung: es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquicken, die trüben Gedanken verscheuchen, Schützengrabeneinsamkeit und Lazarettruhe verschönen. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken, und Wut zum Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgesandt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine

Deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatliche Liebe jetzt noch spenden kann.

Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Born, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das Unsrige, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident:

von Hindenburg
Generalfeldmarschall

Der Ehrenausschuß:

v. Trott zu Solz, Minister der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten
v. Loebell, Minister des Innern
v. Stein, Kgl. Preußischer Kriegsminister
v. Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts
v. Holtzendorff, Chef des Admiralstabes der Marine
Ludendorff, Erster Generalquartiermeister
Admiral Scheer, Chef der Hochseestreitkräfte
Fürst v. Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege A. m. W. b.
v. Schjerning, Generalleutnant der Armee und Chef des Feldsanitätswesens
Wirkl. Geh. Rat Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages
Graf Arnim-Boitzenburg, Präsident des Herrenhauses
Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Wirkl. Geh. Rat, Präsident des Abgeordnetenhauses
Wirkl. Geh. Rat D. Voigts, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats
Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau
Geh. Reg.-Rat Dr. Pfeck, Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde
D. Wölfing, Evangelischer Feldpropst der Armee
Dr. Joeppen, Katholischer Feldpropst der Armee
Wirkl. Geh. Rat Prof. D. Dr. v. Harnack, Generaldirektor der Kgl. Bibliotheken
Wirkl. Geh. Rat Dr. Havenstein, Präsident der Reichsbank
General der Kavallerie z. D. v. Pfuel, Vorsitzender des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz
Gräfin Wilhelm Gröben, Vorsitzende des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins

Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten

(Abt. 19 des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz)

Arbeitsausschuß kath. Vereinigungen zur Verteilung von Lesestoff. Ausschuß für fahrbare Kriegsbüchereien. Ausschuß für Unterstützung der evang. Militärseelsorge im Felde. Börsenverein deutscher Buchhändler. Caritasverband für das katholische Deutschland. Central-Ausschuß für Innere Mission. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Deutscher Studentendienst von 1914. Deutscher Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Gesellschaft für Volksbildung. Königliche Bibliothek. Königliche Hausbibliothek. Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. Verein vom hl. Karl Borromäus. Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften. Wichern-Vereinigung. Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Zentralverein zur Gründung von Volksbibliotheken.

Außerdem die Vorstände folgender Vereine:

Deutscher Verband für Gemeindebund. Deutscher Lehrerverein. Dürerbund. Evang. Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Flottenbund deutscher Frauen. Verein deutscher Zeitungsverleger. Vereinsverband akad. gebildeter Lehrer Deutschlands. Volksverein für das kath. Deutschland.

Der Arbeitsausschuß:

General der Kavallerie z. D. v. Pfuel, Vorsitzender — Direktor W. Scheffen, geschäftsführender Vorsitzender
Geh. Hofrat, Kommerzienrat Karl Siegismund, Schatzmeister
Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Boethke — J. Tews — Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Wuermeling

Vaterländischer Frauen-Verein, Bocholt.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 316 heute folgendes eingetragen worden:

a) in Spalte Firma:
Spinnerei und Weberei Herding, Bocholt.

b) in Spalte persönlich haftende Gesellschafter:
Paul Herding, Fabrikant zu Bocholt,
Max Herding, Fabrikant zu Bocholt.

c) in Spalte Rechtsverhältnisse:
Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 31. Mai 1917 begonnen.

d) in Spalte Prokura:
Der Frau Maria Herding geb. Guilleaume zu Bocholt, der Frau Carola Herding geb. Kümpers zu Bocholt und dem Kaufmann Bernard Blomesath zu Bocholt ist Gesamtprokura erteilt derart, daß immer zwei dieser Prokuristen gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma befugt sind.

Bocholt, den 21. Juni 1917.

Königl. Amtsgericht.

Ein schwerer

Wallach

fehlerfrei und eine schwere, lange

Karre zu verkaufen.

Johann Kleinzehling, Wertherbruch (Issel teich).

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schaus,

Nobelstraße 10, gegenüber der Rentei.

Kotten mit einigen o. mehr. Morgen Land (auch holländ. Gebiet) sof. oder später gesucht. **Joh. Ridder,** Oberhausen Rhl., Mülheimerstr. 322.

Jünglinge,

die sich für Krankenpflege berufen fühlen, können Aufnahme finden; desgleichen ein Junge zur Mithilfe in der Hausarbeit gesucht.

Barmherzige Brüder,
Gelsenkirchen, Schulte-Straße 14.

Kommunionbilder

werden schnell und sauber eingerahmt.

J. & A. Temming.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlsbacher,
Lothringerstr. 1.

Jagdhund

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein gelbes Halskettchen

(echt Bernstein) verloren

vom Ostertor bis Gertier.

Wiederbringer erh. Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

cung gemacht worden sind, sondern allein darkommt es jetzt an, mit den vorhandenen Vorn hauszuhalten, um durchzuhalten. Gewiß ist ür den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh ig oder unzureichendes Futter geben kann, wenn von den Vorräten seiner Wirtschaft, die er im weiße seines Angesichts geerntet und für knappe zurückgelegt hat, jetzt an Unbekannte abgeben Aber es hilft nicht.; es ist dies ein Opfer auf Altar des Vaterlandes, das reichlich aufgeen wird durch den Sieg, der als Lohn winkt lten wir — draußen siegreich — im Innern zumenbrechen? Das darf nicht sein! Die deuLandwirtschaft, die noch nie versagt hat, wenn Vaterland ruft, wird auch hier helfen, daß tschland Sieger bleibt, und wir und unsere der und Kindeskinder ferner im Frieden und iheit leben können. Darum muß jeder willig Eingriffe in seine Wirtschaft ertragen und sich Anordnungen der Behörden, des Kriegsernähgsamtes und des Staatskommissars für das Erungswesen fügen. Wenn sie auch dem einten hart erscheinen mögen, sie haben allein das hl des ganzen Landes im Auge und sind gerichtet das einzige Ziel, zu siegen in dem Wirtschaftspfe, der jetzt entbrannt ist, und sind Kleinigkeiverglichen mit dem, was unsere Brüder an der nt für uns durchmachen und diejenigen unserer dsleute für uns erdulden, denen der Feind ins d drang."

us Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. Juni 1917.

Vor einem Jahre.

Juni 1916. Fortschritte bei Höhe 304. Seit 23. Juni an der Maas 70 französische Offiziere und 3200 Mann als Gefangene eingebracht. — Erbitterte Kämpfe zwischen Oesterreichern und Russen bei Kuty in der Bukowina. Im Raume von Kolomea werden die österreichischen Truppen noch weiter zurückgenommen. — Die Kämpfe im Abschnitte von Doberdo dauern an. Der irische Freiheitsführer Sir Roger Casement zum Tode verurteilt.

Juli 1916. Eröffnung des englisch-französischen Massenangriffs auf beiden Ufern der Somme und der Ancre. Weder Franzosen noch Engländer erringen nennenswerte Erfolge. 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Im Osten Erfolge der Armeen Linsingen und Bothmer. — Nördlich des Tschork wird die russische Mitte von den Türken 8 Kilometer gegen die Küste zurückgedrängt.

:: **Das Eiserne Kreuz** erhielt für Tapferkeit r dem Feinde der Obergefreite Gerhard Rehms, hn des Scheinermeisters Anton Rehms von hier.

:: **Grüße an die Heimat.** Aus der schönen Garonstadt Bad-Salzuflen senden ihrer lieben Vastadt die besten Grüße die lustigen Bocholter Musketiere Heinrich Reinhardt, Kurt Nierhaus, Josef Hötger, Johann Biermann, Hans Biermann, Paul Busch, Johann Betting, Franz Backmann, Heinr. Löwe, Herm. Rühling, Peter Drachter, Heinrich Ritte, Franz Röfing, Theodor Spiegelhoff, Paul Jansen, Heinr. Tümmers, Josef Knoop, Ew. Specking, Karl Welkers, Bernh. Elking und Dricks Benning.

":„ **Die Feier der ersten hl. Kommunion** fand am Peter und Paulstage in den Kirchen unserer Stadt statt. In feierlicher Prozession wurden die Kinder in der Frühe mit Fahnen und Engelchen zu den festlich geschmückten Kirchen abgeholt, wo in der althergebrachten, einzig schönen Weise unter großem Andrange der Gläubigen die Feier vor sich ging. Den schönsten Tag des Lebens feierten in St. Georg 176 (im Vorj. 249) Mädchen, 132 (i. V. 248) Knaben, zusammen 308 (i. V. 497); in St. Joseph 184 (i. V. 194) Mädchen, 110 (i. V. 211) Knaben, zusammen 244 (i. V. 415; in Liebfrauen 97 (i. V. 213) Mädchen, 66 (i. V. 180) Knaben, zusammen 163 (i. V. 393; ferner vom St. Marien-Lyzeum 29 (i. V. 26) Schülerinnen und vom Städt. Gymnasium 22 (i. V. 28) Schüler. Einer alten schönen Sitte folgend, waren die Eingänge der Häuser, in denen Erstkommunikanten wohnten, mit Lorbeerbäumen, Girlanden und Inschriften geziert, um auch äußerlich den für das ganze Leben so wichtigen Tag der ersten hl. Kommunion als einen Freudentag erscheinen zu lassen. Als einen Freudentag für die glückliche Jugend, für die sorgenden Eltern, für die hl. Kirche, die ihre Hoffnung setzt auf die Kinder als die aufkommende Saat, die unter Gottes Huld und Gnade Früchte bringen soll zum Heil und Segen der Welt. Mögen sich die Kinder des tiefen Eindrucks des großen Tages, der seinen Glanz hinüberwirft bis in die letzten Lebensstunden, stets bewußt bleiben. Mögen sie insbesondere den Schwur, den sie Gott und der Kirche gegeben, die Erneuerung des Taufgelöbnisses, treu halten in allen Sorgen und Gefahren des Lebens und so die Erwartungen, welche Kirche, Schule und Elternhaus auf sie setzen, in bester Weise erfüllen. Noch tobt draußen der Weltkrieg, und gar mancher unserer wackeren Landwehr- und Landsturmleute hat draußen in Feinde land, im Schützengraben, in der Etappe, oder gar in feindlicher Gefangenschaft, in stiller Wehmut gestern der Heimat gedacht, in der sein Sohn oder seine Tochter den schönsten Tag des Lebens feierten. Und sicherlich haben alle die Kinder ihre reinen Herzen in inbrünstigem Gebete zu Gott, dem Lenker der Schlachten erhoben, daß er auch ferner, wie bisher ihre Väter und Brüder segnen möge, damit bald ein für unser geliebtes Vaterland ehrenvoller Frieden geschlossen werde.

= **Im Lebensmittel-Ausschuß** wurde am Donnerstag beschlossen, in der nächsten Woche zu verausgaben 62½ Gramm Butter auf Speisefettmarke 4a, 100 Gramm Marmelade auf Speisefettmarke 4b, Rübensauerkraut und Fisch gegen Vorlegung des Brotbuchs, 150 Gramm Gries auf Marke K, 100 Gramm Nudeln auf Marke L, 200 Gramm kochfertige Graupen auf Marke M. — Die bei der letzten Kartoffelausgabe an die Versorgungsberechtigten verabfolgten Gutscheine werden von Montag an eingelöst. Der Kartoffelersatz besteht zum großen Teil aus getrockneten Kartoffeln.

}:(**Konzert am Opfertag.** Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle noch besonders darauf hinzuweisen, daß dem Publikum ein seltener Kunstgenuß während des Bocholter Opfertages, Sonntag, 1. Juli, vormittags ½12 Uhr, auf dem Markt in Aussicht steht. Unter Mitwirkung des Herrn Kirchner, des bewährten Musikleiters unserer 13er, und durch von ihm gewonnene vorzügliche Kräfte (Kornettquartett) werden vom Rathauserker aus die folgenden Tonstücke zum Vortrag kommen: 1. Wie schön leucht' uns der Morgen, Arie. 2. Schäfers Sonntagslied, Kreutzer. 3. Grüße an die Heimat, Silcher. 4. Am Meer, Schubert. 5. Verlassen, Koschat. 6. Aus der Jugendzeit, Radecke. 7. Nationalhymne.

)(**Versetzt.** Als Nachfolger des im März d. J. verstorbenen Steuerinspektors Seeling wurde der Kataster-Kontrolleur Joseph Bruns, ein Sohn unserer Stadt, von Schmiedeberg (Schlesien) nach hier versetzt.

:: **Obstkernsammlung.** (Ausschneiden und aufbewahren!) Jeder sammele Obstkerne sowohl von reifem oder als auch gekochtem und gedörrtem Obst und zwar nur Kerne von Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen, Zitronen, Apfelsinen und Kürbissen. Alle anderen Obstkerne sind für die Oelgewinnung wertlos. Nur nach einzelnen Arten getrennte Kerne gut gereinigt und getrocknet werden demnächst von der Sammelstelle angenommen. Fruchtfleisch an mangelhaft gereinigten Kernen setzt den Wert einer sonst guten Ware bedeutend herab. Das Trocknen geschieht am besten an der Sonne. Aufbewahrung trocken und luftig. An feuchten dumpfen Aufbewahrungsorten tritt Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos. Größere Mengen müssen regelmäßig durchgeschaukelt werden. Aus 1000 Kilogramm Kernen lassen sich höchstens 50 Kilo Oel gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammele! Bei der Ablieferung (Ort und Zeit wird noch bekannt gemacht) wird für das Kilogramm obigen Vorschriften entsprechenden Kernen das Steinobst 10 Pfg., Kürbiskerne 15 Pfg., Zitronen- und Apfelsinenkerne 85 Pfg. vergütet.

):(**Liedern,** 30. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Heinrich Nobeling von hier im Inf.-Regt. Nr. 39.

AN. **Werth,** 30. Juni. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Musketier Wilh. Schnieder im 2. Westf. Inf.-Regt. Nr. 15, Sohn des Herrn Heinr. Schnieder, Binnenstr., hierselbst.

Aus Borken u. Umgegend.

)(**Borken,** 30. Juni. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier B. Stoffers aus Borken, dem Musketier Aloys Haselhoff aus Grütjohn, dem Musketier Hugo Brömmel aus Raesfeld, Bernhard Hommels, Friedrich Hesekamp und Joseph Niehues aus Ramsdorf und dem Jäger Johann Junker aus Heiden-Lehlich.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater. Sonntag abend: Undine. — Donnerstag: Das Dreimäderlhaus. — Samstag: Die Fledermaus. — Sonntag abend: Das Dreimäderlhaus.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. Juli. (Maria Heimsuchung.),

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 8 Uhr Andacht. — 2.45 Uhr Versammlung für den 3. Orden. — (Gymnasium.) ½9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. ½7, 7½, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7½ Uhr haben die Schulentlassenen gemeinsame hl. Kommunion. Diese haben Samstag ½12 Uhr Vorbereitung. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr ist Christenlehre. Auch in Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph. ½7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Aloysiusandacht. In den Bauerschaften ist Christenlehre.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht. Am Herz-Jesu-Freitag ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt von ½7 bis 9 Uhr. Donnerstag von 6 Uhr ab und Freitag früh ist Beichtgelegenheit.

St. Joseph. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 6—8¼ Uhr Aussetzung, Donnerstag 6 Uhr Beichtgelegenheit.

Rhede. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm, 11 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die erste Hälfte Juli den Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Juli, in bisheriger Weise nach den bekannten Nummern und Stunden statt.

Bocholt, den 30. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse Bocholt ist am Samstag, dem 30. M., Montag, den 2. Juli und Dienstag, den 3. Juli, geschlossen.

Bocholt, den 30. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Kartoffelersatz gelangt **von Montag ab** gegen Vorlegung der bei der letzten Kartoffelausgabe verabfolgten blauen Gutscheine in folgenden Geschäften zum Verkauf:

Backmann, Blömker, Blumberg, Belting, Brandt, Braun, Bußhoff, Ernsten, Fenneker, Groß-Hardt, Hogenkamp, Honsel, Hötger, Jungkamp, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Lobner, van Londen, Luer, Natschke, Nienhaus, Pesenacker, Reidick, Rüter, Schmeink Ewe., Sinnack, Teuwsen, Tünte, Wienen, Wink Wübbeling.

Die Verkaufspreise werden in den einzelnen Geschäften durch Aushang bekannt gegeben.

Bocholt, den 30 Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Eier-Verkauf.

In den Verkaufsstellen von Blömker, Osterstr., Hüls, Langenbergstr., Tielkes, Münsterstr. und Weißing, Nobelstr. sind von **heute an Eier** zu haben. Auf jede Eierkarte der 3. Woche wird **ein Ei** verausgabt.

Bocholt, den 28. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kinder- und Krankennährmittel.

Von heute, Samstag, den 30. Juni an werden im Lebensmittelamt Kirchstr. 5, Zimmer 4, die einfach und doppelt unterstrichenen Marken des Brotbuches für Kinder bis 1. und 2. Lebensjahre und für Personen über 70 Jahre gegen Vorlegung der Geburtsurkunde oder des Familienstammbuches und für Kranke auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses gegen besondere Marken umgetauscht, die zum Bezuge von Feinweizenmehl oder Feinzwieback berechtigen. Das Feinweizenmehl ist zu beziehen in dem Geschäft von Gebr. Steiner, der Feinzwieback in der Konditorei Döring.

Der Preis für 185 gr Feinweizenmehl beträgt 12 Pfg.
für 370 „ „ „ 23 „
für 215 „ Feinzwieback „ 27 „

Bocholt, den 28. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Städtische Kriegsküche.

Für die kommende Woche werden angerechnet:

1. Die ganze Reichsfleischkarte,
2. eine Lebensmittelmarke,
3. die Hälfte der Kartoffelersatzmarken.

Bocholt, den 28. Juni 1917.

Städtische Kriegsküche.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungssatzung für die Provinz Westfalen vom 5. März/9. April 1912 aufgestellte Verzeichnis des vorhandenen abgabepflichtigen Viehbestandes hiesiger Gemeinde liegt von Samstag, den 30. Juni d. Js., 14 Tage lang im Verwaltungsgebäude Gasthausplatz Zimmer Nr. 9 offen.

Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses sind innerhalb dieser Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Bocholt, den 28. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Erntepläne für die Rapsernte.

Das Kriegsamt teilt mit, daß Erntepläne für die Rapsernte aus Segeltuchersatzstoff von folgenden Firmen geliefert werden:

Gustav Winkler, Berlin, Wallstraße 13,
Vereinigte Textilwerke, Berlin, Voßstraße 11,
Protzen & Sohn, Berlin C, Königstraße 25/26,
Stromeyer & Co., Konstanz (Fil. Berlin, Kochstr. 6),
Salzmann & Co., Cassel.

Borken, den 25. Juni 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 24. Juli 1917, nachmittags 4 Uhr anfangend, soll im Schaubezirk Werth und am 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Mussum die Sommer-Isselschau abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermine die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen und Versandungen sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Vorgefundene Mängel werden gemäß § 227 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezw. auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1885 bestraft. Außerdem wird die Herstellung des reglementmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 26. Juni 1917.

Der Amtmann.
J. V.:
Der Beigeordnete: Frhr. v. Graes.

Stadtverwaltung Anholt.

Die erste Rate des Einmachzuckers wird am Dienstag, dem 3. Juli d. Js. zur Verteilung gelangen. Die Gutscheine werden an diesem Tage nachmittags 2 Uhr an der Stadtkasse ausgegeben, woselbst alles Nähere bekannt gegeben wird.

Anholt, den 30. Juli 1917.

Kettenscherinnen
und geübte
Spulerinnen
gesucht.
Gebr. Braunschweig.



Weck-Uhren
mit zuverlässigem Werk, auch mit Leuchtblatt,
moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage
empfiehlt
A. Bauhuis, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

Es werden gesucht:
Weber, Spinnerinnen und eine gewandte Maschinenschreiberin.
Es wird Beschäftigung als **Boten oder dergl. gesucht.**
Der Arbeitsnachweis.

Ein ordentliches, fleißiges,
kath. Dienstmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, für bald gesucht.
Franz Imping,
Restauration,
Rhede, Deichstraße 1.

Ein Mädchen,
welches Haus- und Landarbeit versteht, für sofort gesucht.
Frau Wilhelm Schweers,
Anholt, Tangelder Hof.

Für ein **Putzgeschäft** auf dem Lande wird passende
Gehilfin
verlangt, welche für bessere Landkundschaft zu arbeiten versteht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Laufjunge
gesucht.
S. B. Löwenstein.

Eine schöne
Ziege
zu kaufen gesucht.
Hochfeld 145/4.

Kath. gew. Gehilfinnen-Verein.
Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 3½ Uhr
Ausflug.
Treffpunkt: **Waisenhaus.**
Der Präses.

Kath. Arbeiterinnenverein.
Sonntag, den 1. Juli, nachm. 6 Uhr:
Versammlung.
Feier für die Kommunionkinder.
Nur Geschwister der Vereinsmitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Eine
Wohnung
von 3 Räumen nebst Keller an d. St. Josephskirche zu vermieten.
Karolingerstr. 315.

2 möbl.
Zimmer
mit Kochgelegenheit gesucht.
Offerten mit Preis unter **L. P.** an die Geschäftsstelle.

Freundlich möbl.
Zimmer
mit oder ohne Morgenkaffe zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

Moderne Briefpapiere
mit und ohne Firma.
J. & A. Temming.

Kontrollkasse
National kaufe sofort. Angebote unter **„J. H. 6699"** an die **Geschäftsstelle dieser Zeitung.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend gegen 9 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Wirt

Bernh. Hüls sen.

(Veteran von 1870/71),

nach langem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Wesel, Belgien, Metz und Essen, den 28. Juni 1917.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Bernh. Hüls jun.
Wilhelmine geb. Vogelsang.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 2. Juli, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Langenbergstr. 40 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche betrachten.



Nach schmerzlicher Ungewißheit erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß unser guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der

Musketier

Rudolf Giesen

im Res.-Inf.-Regt. 98, 10. Komp.,

am 6. Mai 1917, im Alter von 18 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

in tiefer Trauer:

Bernhard Nyenhuis u. Frau
Anna geb. Enck, verwitwete Giesen.
Elise Giesen,
Albert Nyenhuis.

Bocholt und Rußland, den 26. Juni 1917.

Das heil. Seelenamt ist am Montag morgen 1/4 9 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen

Fuhrmann Ferdinand Steckhorst

findet statt am Dienstag, dem 3. Juli, morgens 1/8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Leutnant Alois Tangerding

findet statt am Dienstag, den 3. Juli, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützungen usw. erfolgt am Montag, dem 2. Juli d. Js., vormittags von 11—1 Uhr.

Die Stadtkasse.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Joseph Seesing

findet statt am Mittwoch, dem 4. Juli, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Freunde eingeladen werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes und guten Vaters sagen wir allen hiermit unsern

aufrichtigen Dank.

Frau Bernhard Belting
nebst Kindern.

Großer Heugras-Verkauf.

Der diesjährige Heugras-Verkauf in den Weiden des Rittergutes Ringenberg findet am

Montag, dem 2. Juli, vormittags 10 Uhr,

statt.

Ringenberg. Jos. Welsing.

Heugras-Verkauf
in Barlo.

Am Montag, dem 2. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Anton Weissing in Bocholt in der Essings-Heide, 5 Minuten von Herrn Schulze Essing, bei Gut Möllers

circa 5600 Ruten bestes volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Nach dem Verkauf findet Verpachtung der Nachweide statt.

Bocholt, den 24. Juni 1917.

Moritz Hausmann,
Auktionator.

Heugras-Verkauf
in Lier-Goor in Liedern

am Mittwoch, dem 4. Juli, morgens um 9 Uhr.

Jos. Uhlenbrock,
Eienern.

Heugras-Verkauf
in Krechting.

Am Donnerstag, dem 5. Juli a. c., vormittags 9 Uhr, läßt Herr Albert Beckmann in Bocholt

ca. 50 Nummern Heugras

in Parzellen meistbietend verkaufen.

Rhede, den 28. Juni 1917.

W. Tepasse.

Heugras-Verkauf
in Barlo.

Am Donnerstag, 5. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Isidor Silberschmidt in der Schlatts-Weide

circa 2500 Ruten volles Heugras

in Parzellen auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bocholt, den 25. Juni 1917.

Moritz Hausmann,
Auktionator.

Habe mehrere hochtragende

Kühe u. Rinder



preiswert abzugeben.

J. Sternfeld, Ravardtstraße 24.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Sonntag, den 1. Juli 1917

1/2 12 Uhr Konzert auf dem Marktplatze.

Bocholter Opfertag

für die

Deutsche Volksspende

zum Ankauf von

Lesestoff für Heer und Flotte.

Büchsensammlung

auf allen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus.

Helfet alle den Hunger unserer Feldgrauen nach geistiger Nahrung zu stillen durch reichliche Gaben.

Vaterländischer Frauenverein, Bocholt.
Frau Maria Beckmann — Vorsitzende.

Geldbeiträge nehmen auch in Empfang:
Sparkasse der Stadt Bocholt,
Westfälischer Bankverein,
Deutsche Bank.

Die besten Glückwünsche
unserm Obermeister

Hermann Hüls

zu der am Dienstag erhaltenen Auszeichnung, der Ueberreichung des Verdienstkreuzes.

Gewidmet von

den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma
A. & L. Ketteler.

Apollo-Theater

Spielplan für Samstag u. Sonntag

1.

Wilde Blume.

4 Akte. Großes, spannendes Drama. 4 Akte.
In der Hauptrolle:
Rud Egede Nissen.
Verfaßt und inszeniert von Ernst Natray.

2.

Die große Zirkus-attraktion.

Großer. nordischer Kunstfilm.
4 Akte. Spannendes Drama. 4 Akte.
Gespielt von den ersten, nordischen Künstlern.

3.

Schmurgels Wette.

3 Akte. Lustspiel. 3 Akte.
In der Hauptrolle:
Hansi Dege.
Verfaßt und inszeniert von Gerhard Damman.

Geöffnet an beiden Tagen von 3 Uhr an.

Sacknähzwirn

jeden Posten sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Fritz Eilers jur.,
Bielefeld, Briefach 166.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Bocholter Krieger-Verein.



Der Kamerad der Stammkompagnie

Bernhard Hüls

Kombattant des Feldzuges 1870/71

ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Montag, dem 2. Juli, morgens 8 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche.

Das Begräbnis ist am gleichen Tage um 9 Uhr vom Sterbehause Langenbergstraße 40 aus.

Antreten um 8 1/4 Uhr bei der Liebfrauenkirche.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis.

Sonntag, den 1. Juli:

Verteilung der Diplome

Ortsgruppen St. Georg und St. Joseph 8 Uhr,

Ortsgruppe Liebfrauen 1/2 8 Uhr.

Die Vorstände.

Verein für Bewegungsspiele.

Am Sonntag, dem 1. Juli 9 1/2 Uhr morgens

Monats-Versammlung,

im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

in „Stadt Münster".

Der Vorstand.



Ziegenzuchtverein Bocholt.

Sonntag, den 1. Juli, von 10—12 Uhr vormittags:

Letzter Empfang

und Ausgabe der neuen Mitgliedskarten bei Wink.

Der Vorstand.



Ziegenzuchtverein Rhede.

Am Sonntag, dem 1. Juli, morgens 11 1/4—12 Uhr:

Empfang der Beiträge für 1917

im Vereinslokale.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß dieser Termin der letzte in diesem Jahre ist.

Der Vorstand.

Schwämme

in allen Größen,

Fensterleder

in Qualität

empfehlen

Gebr. Steiner.

Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 8.

Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Die erkannte Person, die am Donnerstag morgen bei Blumberg das Brotbuch versehentlich mitgenommen hat, wird ersucht, selbiges bei Noll, Nordstraße, abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Bocholter
leger-Verein.

r Kamerad der Stamm-
kompagnie

ernhard Hüls

Kombattant
s Feldzuges 1870/71

gestorben.
Das Seelenamt ist am
ontag, dem 2. Juli,
rgens 8½ Uhr, in der
bfrauenkirche.
Das Begräbnis ist am
ichen Tage um 9 Uhr
n Sterbehause Langen-
gstraße 40 aus.
Antreten um 8¼ Uhr
der Liebfrauenkirche.
Um rege Beteiligung er-
ht

Der Vorstand.

th. Kreuzbündnis.

nntag, den 1. Juli:

eilung der Diplome

Ortsgruppen
Georg und St. Joseph
8 Uhr,
sgruppe Liebfrauen
½8 Uhr.

Die Vorstände.

n für Bewegungsspiele.

Sonntag, dem 1. Juli
½ Uhr morgens

Monats-
ersammlung,

reinslokale.
gahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

g. Arbeiter-Verein.

nntag, den 1. Juli,
achmittags 5 Uhr:

Monats-
ersammlung

n „Stadt Münster".

Der Vorstand.



nzuchtverein Bocholt.

nntag, den 1. Juli,
10—12 Uhr vormittags:

ster Empfang

Ausgabe der neuen
Mitgliedskarten
bei Wink.

Der Vorstand.



nzuchtverein Rhede.

onntag, dem 1. Juli,
egens 11¼—12 Uhr:

pfang der Beiträge
für 1917

Vereinslokale.

Es wird ausdrücklich
daß dieser Termin der
diesem Jahre ist.

Der Vorstand.

hwämme

allen Größen,

nsterleder

In Qualität
empfehlen

ebr. Steiner,

tie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 8.
nd bedeutendstes Geschäft
s Faches am Platze.

Die erkannte Person
Donnerstag morgen bei
g das **Brotbuch** ver-
mitgenommen hat,
ucht, selbiges bei **Rolle**
ße, abzugeben, widrigen-
weise erstattet wird.